

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

Islam

HANDBUCH

- 19-4** *Handbuch zur islamischen Archäologie und Kunstgeschichte* / Reiner Sörries. - Wiesbaden : Reichert, 2018. - 768 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-95490-280-4 : EUR 98.00
[#6417]

Dieses Handbuch ist ein Desiderat, denn es gibt bisher nur wenige vergleichbare Überblickswerke zur islamischen Archäologie und Kunst, weder in deutscher noch in einer anderen Sprache. Sicherlich lassen sich zahlreiche Werke zum Thema finden, sie behandeln aber meist, oft in sehr umfassender Form, nur einzelne Aspekte, Stile, Epochen oder lokale Ausformungen der islamischen Kunst und der Archäologie, bieten jedoch selten einen umfassenden Überblick über diese Themen.

Diese Lücke versucht der Autor des vorliegenden Handbuchs¹ zu schließen. Dabei ist Reiner Sörries kein ausgewiesener Islamwissenschaftler, sondern evangelischer Theologe, der sich zunächst u.a. schwerpunktmäßig mit christlicher Archäologie und Kunst beschäftigt hat,² sich seit jüngerer Zeit aber auch intensiv mit islamischer Kunst und Archäologie auseinandersetzt.³

In einer ausführlichen *Einleitung*⁴ diskutiert Sörries zunächst die Aspekte der islamischen Kunst, die vielfältiger nicht sein können, wenn man die Weite des Raumes, in dem diese entstanden ist und sich ausgebreitet hat – von Indonesien und Indien im Südosten bis Spanien im Westen, von Nord- und Westafrika im Süden bis Zentralasien im Norden. Hinzu kommen die unterschiedlichen Kulturräume, in denen sie sich entfaltet hat – ausgehend von der arabischen Halbinsel, über Südarabien und Ägypten, über die iranische und die christlichen Kulturen des Byzantinischen Reiches und später der Iberischen Halbinsel sowie über Indien, um nur die wichtigsten zu nennen.

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1177518465/04>

² Vgl. *Christliche Archäologie "compact"* : ein topographischer Überblick ; Europa - Asien - Afrika / von Reiner Sörries. - Wiesbaden : Reichert, 2011. - 499 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89500-792-7 : EUR 98.00 [#2811]. - Rez.: *IFB 13-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz334690803rez-1.pdf>

³ Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Reiner_S%C3%B6rries - Ferner sein Eintrag in den Seiten der Universität Erlangen, wo er bis zu seiner Pensionierung lehrte: <https://www.ca.phil.fau.de/lehrstuhl/team/prof-dr-reiner-soerries/> [beide 2019-11-08].

⁴ Vgl. bes. S. 21 - 24; die gesamte Einleitung umfaßt die Seiten 21 - 35.

Schließlich ist auch der lange Zeitraum von ihrer Entstehung bis heute – rund 1400 Jahre – zu berücksichtigen.

Ebensowenig wie man von einer einheitlichen europäisch-abendländische Kunst sprechen kann, ist dies in der islamischen Kunst möglich. Sörries möchte eigentlich lieber von einer morgenländischen Kunst, als Pendant zur abendländischen sprechen, weist aber darauf hin, daß dieser Begriff sich nicht durchsetzen konnte, mit ihm vielmehr eher Märchenhaftes assoziiert wird (S. 24 o.).

Sörries will den komplexen Stoff "entsprechend der Zielsetzung eines Handbuchs vor allem für die Studierenden aufbereiten",⁵ Er will deshalb keine eigene Definition islamischer Kunst entwickeln, sondern das Bekannte sichten, bündeln und systematisieren (S. 24. u.). Er versteht dabei Kunst "nicht als ausschließlich ästhetische Kategorie ..., sondern quasi analog zur Archäologie als Summe aller betrachtbaren Phänomene (S. 25 o.).

In einem weiteren Teil seiner Einleitung geht Sörries auf die *Studien- und Arbeitsbedingungen* ein (S- 25 - 33). Er beschreibt die Situation des Faches Islamische Kunstgeschichte, das nur in Bamberg und Berlin studiert werden kann, in München war dies nur bis 2016 möglich und er weist auch auf die stark eingeschränkten Berufsmöglichkeiten für Absolventen dieses Faches hin.

In einem eigenen Abschnitt beschreibt Sörries die *Methoden und Hilfsmittel* der Beschäftigung mit islamischer Archäologie und Kunst (S. 26 - 28), die einerseits mit denjenigen der abendländischen Archäologie und Kunstwissenschaft vergleichbar sind, andererseits aber einige Besonderheiten aufweisen. Vor allem die Archäologie ist mit besonderen Hindernissen konfrontiert, weil z.B. wegen der Heiligkeit der Orte in der Regel keine Ausgrabungen in Moscheen und Grabbauten möglich sind, häufig aber auch die politischen Gegebenheiten und die immer wieder aufflammenden militärischen Konflikte in der nahöstlichen Region Grabungen unmöglich machen. Daher ist man in der Forschung oft auf frühere Ausgrabungen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert oder auf das äußere Erscheinungsbild beschränkt.

Sörries weist dann auf die Unterschiede zur abendländischen Kunstgeschichte hin, "die sich primär mit den Bildkünsten und Architektur auseinandersetzt". Gegenstand der islamischen Kunstgeschichte sind neben der Architektur vor allem "Objektkunst, Keramik, Metallarbeiten, Glasgefäße, Textilien und Teppiche".⁶ Auch der Schwerpunkt der europäischen Kunstgeschichte auf Stilentwicklung und Künstlerpersönlichkeiten spielt in der islamischen Kunstgeschichte kaum eine Rolle, weil die meisten Architektur- und sonstigen Kunstobjekte von anonymen Künstlern und Handwerksbetrieben geschaffen wurden und auch die Stilentwicklungen sind im islamischen Raum weniger bedeutend, weil dort Formen oft über lange Zeiträume hinweg unverändert blieben.

⁵ *Einleitung*, hier *Ziel und thematische Eingrenzung* (S. 24 - 25).

⁶ S. 27; er zitiert hier ***Die Kunst der islamischen Welt*** / Martina Müller-Wiener. - Stuttgart : Reclam, 2012.- 346 S. : Ill., Kt. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 18962). - ISBN 978-3-15-018962-7 : EUR 8.60. - Hier S. 23 - 24.

In einem eigenen Abschnitt geht Sörries auf existierende Handbücher zur (islamischen) Archäologie und Kunstgeschichte ein (S. 28 - 29); bei den meisten handelt es sich um allgemeine Werke, in denen die spezifisch islamischen Bereiche, wenn überhaupt, neben anderen oder am Rande behandelt werden.

Ein dritter Abschnitt der *Studien- und Arbeitsbedingungen* behandelt die *Archäologischen Methoden* (S. 29 - 31), ein weiterer hat *Benachbarte Wissenschaften* zum Gegenstand (S. 31 - 32). Er hebt darin hervor, daßs die Beschäftigung mit islamischen Themen eine "zutiefst interkulturelle, interreligiöse Herangehensweise" erfordert, ebenso wie die Kenntnis außerislamischer Vorläuferkulturen, wie z.B. des Zoroastrismus, wenn man sich mit dem Iran beschäftigt oder des Hinduismus, wenn Indien im Fokus der Forschung steht, aber auch des Christentums und Judentums, wenn man sich dem islamischen Spanien zuwendet. Dabei spielt die Maurische Kunst eine gewisse Sonderrolle, an der sich der europäischen Orientalismus stark orientierte.

Ein letzter Abschnitt in diesem Teil der Einleitung bringt dann noch praktische Hinweise zur Benutzung des Handbuchs, wie Umschrift, Datumsangaben usw.

Die Einleitung schließt mit einem Teil, der *Vom Wert und Zweck der Wissenschaften* (*„Politische Archäologie“*) handelt (S. 33 - 35). Hier geht Sörries auf die z.T. fachfremde Motivation archäologischer Forschung ein, wie es z.B. die nationalen Konkurrenzunternehmungen der europäischen Mächte im 19. Jahrhundert mit ihren primär politischen Zielen darstellten oder auch auf Grabungen in neuerer Zeit, bei denen neben den fachlichen Bemühungen oft auch ihre Weiterverwertbarkeit in der Tourismusindustrie eine Rolle spielen.

Abschließend geht Sörries noch kurz auf die Frage des korrekten politischen Umgangs mit dem Orient ein, ein Problem, das z.B. in der Museumsarbeit noch immer eine Rolle spielt. Er macht das am Beispiel der 2010 in Paris und Berlin gezeigten und von der Saudi-Arabischen Kommission für Tourismus und dem Louvre konzipierten Ausstellung ***Roads of Arabia – Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien*** deutlich, in deren Begleitband ein ursprünglich vorgesehener, teilweise kritischer Aufsatz von Stefan Maneval über die Staatsbildung und jüngere Geschichte Saudi-Arabiens auf Einspruch des saudischen Kooperationspartners hin durch einen regimetreuen Beitrag ersetzt wurde.⁷

Die eigentliche Darstellung der islamischen Archäologie und Kunst beginnt mit einem Kapitel *Forscher, Wissenschaftler und Museen* (S. 36 - 76), in dem Sörries die Forschungsgeschichte, beginnend mit dem Ägyptenfeldzug Napoleons (1798 - 1801) aufzeigt, gefolgt von Biographien wichtiger Forscherpersönlichkeiten sowie einer Darstellung der *Kontroversen um die Forschung zum Frühislam in der Gegenwart*. Es folgt ein nationaler und in-

⁷ Vgl. ***Niemand hat die Absicht, einen Aufsatz zu zensieren*** : Archäologie, Politik und Zensur im Zusammenhang der Ausstellung "Roads of Arabia. Archäologische Schätze aus Saudi-Arabien" / Stefan Maneval. // In: Forum Kritische Archäologie. - 3 (2014), S. 1 - 10.

ternationaler Überblick über die Museen in Deutschland und weltweit, zu deren Schwerpunkten islamische Archäologie, Kunst und Volkskunst zählen. Danach werden die gegenwärtigen universitären und sonstigen Forschungseinrichtungen mit einschlägigen Schwerpunkten behandelt.

Das zweite Kapitel behandelt den *Islam* als Religion (S. 77 - 102), das dritte (*Historischer Teil*) geht dann ausführlich auf die Geschichte des Islams, seine Entstehung und Ausbreitung sowie auf die Geschichte der islamischen Welt ein.⁸ In beiden Kapiteln werden die Bezüge zur Entwicklung der jeweiligen Facetten der islamischen Kunst zu den im einzelnen behandelten Themen aufgeführt.

Es folgt ein *Systematischer Teil* (S. 161 - 333). Er beginnt unter der Überschrift *Stadt, Land, Fluss* zunächst mit Betrachtungen zu den räumlichen Strukturen der islamischen Welt und beschäftigt sich einerseits mit der Vorgeschichte der Entwicklung der islamischen Stadt, mit ihren regional, historisch und funktional unterschiedlichen Formen, sodann auch mit den ländlichen Lebens- und Siedlungsformen, wie dem Nomadentum, den Oasen- und landwirtschaftlichen Siedlungen. Eigene Abschnitte behandeln sich die Verkehrswegen und Handelsrouten zu Land und zu Wasser sowie die Struktur und Technik Wasserversorgung. Kürzere Abschnitte sind der Klimaversorgung der Siedlungen in den heißen Regionen sowie der Landwirtschaft gewidmet. In diesem Abschnitt sind die Ergebnisse archäologischer Forschung mit Aspekten der Kulturentwicklung miteinander verwoben.

Ein nächster Abschnitt handelt als erstem großem kunsthistorischem Thema von der Architektur, ihrer Entwicklung im profanen wie im sakralen Bereich. Einen breiten Raum nimmt darin die Behandlung der Moschee in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen, historischen und regionalen Ausprägungen und Funktionalitäten ein. Auch die Darstellung der profanen Architektur spielt eine hervorgehobene Rolle, angefangen mit der Entwicklung und Struktur der Städte des islamischen Kulturkreises, über ihre öffentlichen Einrichtungen (Krankenhäuser, Bäder usw.), ihre wissenschaftlichen Institutionen, wie z.B. die Observatorien bis hin zu Betrachtungen von Struktur und Architektur der Wohnquartiere und des Interieurs der Wohnhäuser. Weitere Themen sind Wehr- und Palastbauten.

Einen eigenen kurzen Abschnitt widmet Sörries den Gräbern und Friedhöfen sowie der Entwicklung von Wallfahrtsorten.

Die verschiedenen Formen islamischer Kunst, Buchkunst, Ornamentik Malerei usw. werden in einem eigenen Abschnitt behandelt; dabei kommt auch das islamische Bilderverbot, d.h. das Verbot der Darstellung des Menschen zur Sprache, bis hin zu seinen modernen Auswirkungen wie z.B. den Reaktionen auf die Mohammed-Karikaturen in der französischen Satire-Zeitschrift **Charlie Hebdo**. Sodann behandelt der Verfasser ausführlicher die islamische Ikonographie sowie die "Kleinkunst" in den unterschiedlichen Materialien, in denen sie gefertigt ist. Abschließend geht er noch auf die islamische Teppichkunst ein, deren Erzeugnisse ja auch in Europa großes Interesse gefunden haben und finden.

⁸ S. 103 - 160, inklusive eines Abbildungsteils, S. 129 - 160. - Abb. 1 - 55.

In einem letzten Abschnitt beschäftigt sich Sörries schließlich mit dem *Problem der Stilepochen*. Er weist ausdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die islamische Kunst analog zur christlich-abendländischen zu gliedern, weil sie "von einzelnen Dynastien und führenden ethnischen Gruppen stilprägend beeinflusst" wurden. Als weitere Gründe nennt er die zeitlichen und geographischen Überlappungen ebenso wie das "Beharrungsvermögen der islamischen Kunst, die Tradition höher zu scheitern als Innovation"⁹. Er erwähnt deshalb die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Gliederung der islamischen Kunst, wie sie in früheren Darstellungen gewählt wurden. Dies ist wohl auch der Hauptgrund, warum solche Überblickswerke, wie das hier vorgestellte, kaum existieren.

Nachdem Sörries die engeren geographischen und historischen Aspekte der islamischen Kunstgeschichte ja bereits im historischen und in voranstehenden Abschnitten diese systematischen Teils behandelt hat, bietet er im folgenden eine Darstellung nach größeren Epochen: frühislamisch-arabisch, hochislamisch-asiatisch, spätislamisch-osmanisch, postislamisch, modern und zeitgenössisch. Kurz geht er noch auf die Entstehung der islamischen Kunst aus der spätantiken Kunst ein und widmet sich knapp der postislamischen Kunst, vor allem im Westen.

Im 5. Teil *Regionen und Kulturlandschaften*¹⁰ betrachtet Sörries die spezifisch regionalen Aspekte und Hinterlassenschaften islamischer Kunst und Archäologie; er setzt dabei das in den vorangegangenen Kapiteln Ausgeführte zueinander in Beziehung und vertieft es zum Teil. Er geht dabei vom historischen Zentrum des Islams aus, von der arabischen Halbinsel und den arabischsprachigen Ländern auf dieser, dem groß-syrischen Raum (die historischen *bilād aš-Šām*), unter den er auch den Irak subsumiert. Weiter rechnet er dazu auch Ägypten und den östlichen Maghreb, zu dem er Libyen und Tunesien zählt sowie Sizilien, Malta und das südliche Italien; ein letzter Abschnitt behandelt den westlichen Maghreb, Marokko Algerien und Mauretanien sowie al-Andalus, Spanien und Portugal, unter Berücksichtigung der mozarabischen Kunst¹¹ sowie des Mudejar- und des Neo-Mudejar-Stils,¹² wie er u.a. in der Architektur Antoni Gaudí's zu finden ist. Schließlich geht der Verfasser sogar noch auf Reste muslimischer Niederlassungen im südlichen Frankreich und im schweizerischen Wallis ein.

Die folgenden Großabschnitte in diesem Kapitel beschäftigen sich mit den Ländern und Regionen Zentralasiens, einschließlich des Iran, ferner mit Kleinasien und dem Balkan, mit Ostasien, Südostasien und mit Afrika südlich der Sahara. Sörries geht abschließend noch etwas ausführlicher auf die islamische Diaspora in der Welt ein, gegliedert nach Erdteilen. Er beschließt

⁹ Beide Zitate S. 311; diese Dynastien und ethnischen Gruppen und ihre stilbildenden Charakteristika wurden bereits in Teil 3, dem historischen Teil (S. 103 - 160) ausführlicher behandelt.

¹⁰ S. 334 - 568, inklusive eines umfangreichen Abbildungsteils, S. 337 - 488. - Abb. 56 - 282.

¹¹ Der Kunst der unter islamischer Herrschaft lebenden Christen im Mittelalter.

¹² Die Mudejaren waren die im Verlauf der Reconquista unter christliche Herrschaft gekommenen Muslime.

das Kapitel mit einer Betrachtung innerislamischer Kulturgrenzen und Konfliktpotentiale.

Ein eigenes, das 6. Kapitel widmet Sörries den *Abendländischen Begegnungen mit dem Orient* (S. 569 - 613). Die Themen sind dabei vielschichtig; sie reichen historisch bis ins 7. Jahrhundert zurück, beschäftigen sich mit frühen abendländischen Jerusalem-Pilgern, mit den Beziehungen zwischen Harun al-Raschid und Karl dem Großen, dem arabischen Handel mit dem Ostseeraum, den Kreuzzügen, dem Kreuzzug Friedrichs II. (1229). Den historischen Überblick setzt Sörries sodann mit den mittelalterlichen Reisenden in den Orient fort sowie den Verbindungen des Orients in das Abendland, insbesondere nach Venedig. Es folgt eine eigene Betrachtung des türkisch-europäischen Verhältnisses, bis hin zur Belagerung Wiens. Zu allen Einzelthemen nennt er die orientalischen Hinterlassenschaften und Nachwirkungen in Europa ein. Weiter werden noch einige thematisch interessante Briefe von Europäern behandelt, ein Blick auf die Aufklärung und ihre Auswirkungen auf die europäischen Ansichten vom Orient geworfen.¹³ Eigens werden noch 1001 Nacht und die Alhambra behandelt, ein literarisches und ein Bauwerk, die im allgemeinen Bewußtsein der Europäer als der Inbegriff orientalisch-islamischer Kunst verstanden werden. Es folgen danach Abschnitte über bekannte Orientreisende im 19. Jahrhundert, über die europäischen Orientaler in der gleichen Zeit sowie schließlich über das Interesse an der modernen arabischen Kultur bei europäischen Kunstsammlern und in Ausstellungen.

In einem letzten, dem 7. Kapitel (*Top Ten*)¹⁴ behandelt Sörries die für ihn zehn wichtigsten Bücher sowie die zehn wichtigsten Orte der islamischen Welt.

Es folgen abschließend in einem *Anhang* das Literaturverzeichnis, eine *Zeittafel*, ein *Glossar*, der *Abbildungsnachweis* und danach das *Register*, gegliedert nach Orten, Ethnien/Dynastien/Religionen/Konfessionen, Sachen/Begriffen und Personen/Forscher. Im Register nicht berücksichtigt sind allerdings Verweise zu den Anmerkungen und Bildunterschriften, was den Informationsgehalt schmälert. Allerdings wird im Text auf die jeweils zugehörigen Abbildungen verwiesen.

Sörries Handbuch geht zwar an keiner Stelle in die Tiefe, gemäß seiner in der Einleitung geäußerten Absicht, einen Überblick vor allem für Studenten zu bieten. Sehr hilfreich bei der Verfolgung dieses Zieles sind die ausführlichen Hinweise auf weiterführende Literatur in den einzelnen Abschnitten. Hätte der Verfasser im einzelnen ausführlicher werden wollen, wäre ein

¹³ Vgl. **Die Deutschen und der Orient** : Faszination, Verachtung und die Widersprüche der Aufklärung / Joseph Croitoru. - 1. Aufl. - München : Hanser, 2018. - 414 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-446-26037-5 : EUR 28.00 [#6402]. - **Mahomet** : Repräsentationen des Propheten in deutschsprachigen Texten des 18. Jahrhunderts / Daniel Cyranka. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2018. - 566 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur europäischen Religionsgeschichte ; 6). - ISBN 978-3-525-54070-1 : EUR 100.00 [#6380]. - Rezensionen in **IFB** sind vorgesehen.

¹⁴ S. 615 - 736, inklusive eines umfangreichen Abbildungsteils, S. 649 - 736. - Abb. 283 - 415.

mehrbändiges Werk herausgekommen und der Überblickscharakter wäre dabei verloren gegangen. Nützlich sind ferner die zahlreichen Abbildungen. Gerade wegen des Überblickscharakters dieses Handbuchs ist es nicht nur für Bibliotheken an Hochschulen mit orientalistischen Fachgebieten als Einstieg in die Thematik von Interesse, sondern darüber hinaus für jede Einrichtung, die sich mit Kunst beschäftigt, nicht zuletzt wegen der vielen Beziehungen zwischen orientalisch-islamischer und europäisch-christlicher Kunst.

Walter Werkmeister

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10043>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10043>